



Wissenswertes. Kontroverses, Tipps und Termine rund ums Leipziger Hochschulleben immer am Freitag

KOMMENTAR

Von Matthias Mischo

Kein Klick fürs Wesentliche



Der Umgang der Leipziger Hochschulen mit sozialen Netzwerken im Internet ist vor allem eines: eine Bestätigung ihrer Vielfalt. Von regelmäßiger Nutzung über einen sporadischen Einsatz bis hin zu völliger Enthaltung ist alles dabei.

Doch auch ohne die Interpretation wissenschaftlicher Expertisen ist klar: Ein fescher Auftritt in sozialen Netzwerken garantiert nicht zwangsläufig die Qualität der akademischen Ausbildung.

Die Hochschulen dürfen deshalb trotz virtueller Kommunikation nicht die klassischen Wege der Studentenakquise vernachlässigen.

Wenn Studienanfänger an ihrer Hochschule letzten Endes gute Bedingungen vorfinden, werden sie es auf ihre Weise honorieren – durch Knöchelapplaus im Hörsaal oder über den „Gefällt mir“-Button auf Facebook.

CAMPUS KOMPAKT

Die Verleihung des Junior Agency Awards des Gesamtverbandes der Kommunikationsagenturen findet am 18. Februar erstmals in Leipzig statt.

Mit iPad-Applikationen haben sich Studierende des Studienganges Buch- und Medienproduktion der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) intensiv befasst.

In der Bibliotheca Albertina in der Beethovenstraße wird noch bis zum 13. Februar die Ausstellung „Druck macht Sinn. Lesen und Schreiben nach Gutenberg“ präsentiert.

Campus Leipzig ist ein Gemeinschaftsprojekt der LVZ und des Studiengangs Journalismik der Universität Leipzig.

Sparkasse Leipzig

Voller Kulturfördertopf, fehlende Anträge

Zuschuss für studentische Projekte wird nicht ausgeschöpft / Weniger Nachfrage durch zeitintensive Ausbildung

Kultur von Studenten, für Studenten – unter diesem Motto fördert das Leipziger Studentenwerk kulturelle Projekte.

Es läge nicht am gesunkenen Kulturinteresse der Studenten, dass weniger Anträge als früher gestellt würden, meint Angela Hölzel.

mehr die neuen, zeitintensiven Bachelor- und Masterstudiengänge. Fehlende Informationen über die Mittel schließt sie als Ursache aus.

Ein Antrag auf die Mittel könne im Prinzip jeder Student stellen. „Wir legen Wert darauf, dass die Antragsteller keinen kommerziellen Zweck verfolgen und sich die Veranstaltung vorwiegend an Studenten wendet.“

um stehen oder die dem Eigeninteresse nur weniger Studierender dienen. Wie viel Publikum eine Veranstaltung anzieht, ist hingegen nicht ausschlaggebend.

Grundsätzlich ist die Förderung dazu gedacht, Fehlbeträge in der Endabrechnung auszugleichen. „Es kann immer etwas schief laufen, wenn beispielsweise das Wetter nicht mitspielt“, so Hölzel.

Universität organisiert wird. Stura-Finanzreferent Marcel Wodniok erklärt: „Wir stellen zur Sicherheit immer einen Antrag.“

Wird die Fördersumme nicht verbraucht, könne der Überschuss ins kommende Jahr übertragen werden, sagt Hölzel. Verloren ist das Geld also nicht.

„Welchen Arm müssen wir uns abschneiden?“

Eine dramatische Kürzungswelle rollt in den nächsten Jahren auf die sächsischen Hochschulen zu, sagt Leipzigs Uni-Kanzler Frank Nolden.

Frage: Im März wird Beate Schücking ihr neues Amt als Rektorin antreten. In welcher finanziellen Verfassung wird sie die Universität Leipzig vorfinden?

Frank Nolden: Frau Professor Schücking wird es schwer haben, und das weiß sie auch. Vor uns liegt ein Zeitraum, den die Wissenschaftsministerin Frau Professor von Schorlemer als Dekade der Transformation bezeichnet.

INTERVIEW

Diese Vorgabe bezieht sich auf alle sächsischen Hochschulen, nicht allein auf Leipzig.

Richtig. Aber wenn Sie diese 1043 Stellen ins Verhältnis zur jeweiligen Gesamtstellenzahl der Hochschulen setzen, dann landen Sie bei rund 240 Stellen, die alleine bei uns wegfallen.

Was bedeutet das für die Universität?

Eine Möglichkeit ist, man gibt uns eine Stellenzahl X vor. Dann müsste der Senat und damit vor allem das Rektorat entscheiden, wo was abgebaut wird.

Sonst müsste sich die Universität selbst amputieren?

Dann müssten wir uns fragen: Welchen Arm nehmen wir, um ihn uns abzuschneiden und zwar ohne Narkose? Und dabei sollen wir dann auch noch gute Wissenschaftsergebnisse erzielen.

Bringen Kürzungen bei kleinen Fächern die nötigen Einsparungen?

Nein. Sie sparen an mancher Stelle nur sehr wenige Stellen ein. Die Folge ist, dass ein Fach stirbt, das bundesweit vielleicht einmalig oder sehr rar ist.



Universitätskanzler Frank Nolden

Das heißt, Sie müssen Prioritäten setzen. Auf welche Bereiche sollte sich die Universität aus Ihrer Sicht künftig stärker konzentrieren?

Einerseits Life-Sciences, also Medizin plus verwandte Bereiche, wie beispielsweise Biologie, Biophysik, Veterinärmedizin, Sportwissenschaften, Psychologie sowie die Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften und anderen.

Das vollständige Interview finden Sie unter http://campus.lvz-online.de.

Campus-News bei LVZ-Online

Auf http://campus.lvz-online.de berichten Campus-Redakteure ausführlich über die Rektorwahl an der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur.



Junge Menschen verbringen ihre freie Zeit gerne auf Internetplattformen wie Facebook. Da sie potenzielle Studierende sind, wird auch die Werbung der Hochschulen in diesen Netzwerken immer wichtiger.

Weder Image noch Inhalt

Nur wenige Leipziger Hochschulen treten deutlich in sozialen Netzwerken auf

Die meisten Leipziger Hochschulen sind skeptisch, ob sie in sozialen Netzwerken um neue Studenten werben sollten. Experten hingegen sehen Angebote wie Facebook oder Twitter als Marketinginstrumente der Zukunft.

Von MARCEL RUGE und WIEBKE EICHLER

Am Anfang war Facebook nichts weiter als ein kleines virtuelles Netzwerk, in dem vor allem junge Menschen persönliche Profile anlegten.

Allein Branchenprimus Facebook zählt inzwischen in Deutschland mehr als 14 Millionen Nutzer – knapp die Hälfte davon ist jünger als 25.

denn aus ihr kommen die gegenwärtigen und zukünftigen Studenten. Und trotzdem fällt die Suche nach Leipziger Hochschulen bei Facebook eher mager aus.

Ansgar Zerfaß: Gerade große Hochschulen müssen klare Prioritäten setzen: Welche Studiengänge will ich bewerben, wo will ich Schwerpunkte setzen?

tube, wo sich potenzielle Studienanfänger und Interessierte einen Imagefilm der Hochschule anschauen können.

„Wir wollen mit allen Online-Tools die HHL verkaufen und in die Welt tragen“, sagt Jana Vogel, Marketingleiterin der HHL.

Das verlangt jedoch viel Aufwand und auch entsprechend geschultes Personal. Wahrscheinlich haben die staatlichen Hochschulen deshalb bei der Werbung neuer Studenten bisher auf Social-Web-Angebote verzichtet.

personlicher Kontakt und vertiefende Unterlagen sind am Ende doch die wirklichen Hilfen bei der Entscheidung für eine Hochschule“, sagt Büttner.

Das jüngst vorgelegte Jim-Studie hat herausgearbeitet, dass 91 von 100 jugendlichen Nutzern täglich oder mehrmals wöchentlich online sind – 70 Prozent nutzen dabei regelmäßig die sozialen Netzwerke.

Das Ziel, die Mensabesucher zu erziehen, sondern zu sensibilisieren. Kuballe nennt das Beispiel des Fairtrade-Kaffees, der in allen Cafeterien des Studentenwerks verkauft wird.

Dennoch wird es den vegetarischen Tag vorerst nicht regelmäßig geben. Zumindest aber ein wiederholter Test ist für den 5. Mai geplant.

Streit am Mittagstisch

Vegetarischer Tag in der Mensa am Park stößt nicht bei allen Gästen auf Gegenliebe

Falafel statt Fleischbällchen, Tofu statt Thunfisch, Brokkoli statt Bratwurst. Der Mensa-Speiseplan hatte vor kurzem für einen Tag auf vegetarische Kost umgestellt.

Als Deecke später die Studentin in der Mensa wieder sah, stand vor ihr ein Teller ganz ohne Tier. „Wir haben uns dann unterhalten, und sie hat sich unsere Argumente angehört.“

Futterpreise für Tiere verteuerten sich auch Grundnahrungsmittel in ärmeren Ländern, erklärt Ökoreferent Moritz.

Inzwischen ist die Umfrage unter insgesamt rund 1200 Befragten ausgewertet. Das Ergebnis: Der verordnete Vegetarismus stößt auf geteilte Meinungen.



Vegetarische Kost kommt nicht bei jedem Mensagänger gut an.

begrüßen zwei Drittel den vegetarischen Tag in der Mensa am Park und wünschen sich dieses Angebot künftig mindestens ein Mal pro Monat.

Der Abteilungleiter der Mensen und Cafeterien des Studentenwerks sieht es aber so: „Als ich mich über Massentierhaltung und die Energiebilanz bei unserem hohen Fleischverzehr informiert habe, bin ich hellhörig geworden.“

Der vegetarische Tag habe nicht das Ziel, die Mensabesucher zu erziehen, sondern zu sensibilisieren. Kuballe nennt das Beispiel des Fairtrade-Kaffees, der in allen Cafeterien des Studentenwerks verkauft wird.

Vera Wolfskämpf